

# Bündnis NOlympia 2022



München, 08.11.2013

Sehr geehrte Damen und Herren  
von Presse, Rundfunk und Fernsehen,

wir bitten um Veröffentlichung folgender Presseinformation:

**NOlympia sagt, wie es wirklich ist**

## Die Mythen und Halbwahrheiten der Olympia-Bewerber-Teil 2

Vor dem Bürgerentscheid häufen sich seitens der Olympia-Bewerber die Ansammlungen von Mythen und Halbwahrheiten. Daher sieht sich das Bündnis NOlympia München 2022 in der Pflicht, die Öffentlichkeit über einige Mythen und Halbwahrheiten aufzuklären.

### Mythos: „84% der Sportanlagen bestehen bereits“

Hier genügt einfaches Addieren und Prozentrechnen in der Konzeptstudie der Bewerber für 2022, um diesen Mythos als falsch zu erkennen.

Alleine in München können nur zwei (Olympiastadion, Olympiahalle) von sieben Sportstätten ohne Umbau (Olympiaschwimmhalle) oder Neubau (Event-Arena, Olympia-Eissportzentrum, Eisschnelllaufhalle, Halfpipes) genutzt werden.

Insgesamt sind es in allen Austragungsorten von 18 Sportanlagen laut Konzept 2022 zehn bestehende Anlagen, sieben neu zu errichtende und zwei umzubauende (wobei die Nordische Kombination aufgeteilt ist: Neben dem Umbau des Olympia-Skistadions müssen zusätzlich Loipen auf zu verbreiternden Waldwegen mit zu erwartenden Rodungen errichtet werden). Demnach bestehen nicht 84%, sondern lediglich 53% der Sportanlagen (nimmt man die umzubauenden Anlagen als „bestehend“ an, sind es 63%), und das nach dem eigenen Konzept der Bewerber.

Wenn man die notwendigen Um- und Neubaumaßnahmen z.B. für die Buckelpiste am Hausberg (die heute nicht besteht) hinzurechnet, verringert sich der Anteil der „bestehenden“ Sportanlagen weiter.

Zählt man wiederum alle „kleinflächigen Rodungen“, „Erdbauarbeiten“ „Ertüchtigungsmaßnahmen“ und andere Erweiterungen, die im Konzept für 2022 bereits beschrieben sind, hinzu, ändert sich die Zahl noch weiter nach unten.

Dazu NOlympia-Sprecher Christian Hierneis: „**Wer schon einfaches Addieren und Prozentrechnen nicht beherrscht, dem wollen wir ganz sicher keine Milliarden Steuergelder anvertrauen.**“

+++ Pressemitteilung +++

## **Mythos: „Viele Sportstätten werden nur temporär errichtet und dann rückstandsfrei wieder abgebaut“**

Bekanntlich müssen alle (bestehende, temporäre und neu zu errichtende) Sportstätten mindestens ein Jahr vor den Spielen bereits einen internationalen Wettkampf überstanden haben, um vom IOC als Olympia-tauglich eingestuft werden zu können.

Dies bedeutet, dass z.B. in Ruhpolding die Landschaft bereits mindestens 2 Jahre vor den Spielen massiv umgestaltet wird (10 km Loipen, 10 km Stromkabel/Wasserleitungen in frostsicherer Tiefe/Loipenkühlungsanlagen, Flutlichtanlagen, Schneekanonen etc.) und die Langlaufstrecke hat den genauen Gestaltungsvorgaben (Steigungswinkel, Kurvenradien etc.) des IOC zu folgen, nicht die Loipen den landschaftlichen Gegebenheiten, was lange vor den Spielen massive Erdbauarbeiten zur Folge hat. Diese sind nicht „rückbaubar“.

Gleiches gilt für den Münchner Olympiapark, wo über ca. 2 Jahre hinweg der Olympiasee abgelassen und mit Zielraum und Zuschauertribünen befüllt ist, der Olympiaberg mit Halfpipes und Schneekanonen sowie den dazu gehörenden Leitungen bestückt ist, auf den Fußballplätzen der ZHS mindestens zwei Jahre vor den Spielen die Eisschnelllaufhalle gebaut wird etc.

Gleiches gilt für Garmisch, wo die Schneisen für die Loipen für die Nordische Kombination ebenfalls lange vor den Spielen in den Wald geschlagen werden müssen.

Und es gilt für alle „kleinflächigen Rodungen“, „Erdbauarbeiten“ „Ertüchtigungsmaßnahmen“ und andere Erweiterungen, die im Konzept für 2022 bereits beschrieben sind – und die zusammengezählt im Übrigen weit mehr ergeben als 0,3 Hektar.

Alle diese zum Teil massiven und über Jahre bestehenden Eingriffe sind nicht „rückstandsfrei“ wieder abbaubar.

Dazu NOlympia-Sprecherin Katharina Schulze: **„Das hat mit `temporär` nichts mehr zu tun. Jahrelange und noch dazu teilweise massive Eingriffe sind nicht temporär und außerdem zu einem guten Teil nicht einfach so wieder zu entfernen.“**

## **Mythos: „Die Bahnstrecke München – Garmisch-Partenkirchen wird ausgebaut“**

Hier wird der Eindruck erweckt, die gesamte Bahnstrecke wird ausgebaut. Dies ist falsch. Wahr ist: Die 100,6 km lange Strecke München-GAP würde auf gerade sechs weiteren km zweigleisig ausgebaut. Heute sind 39,6 km zweigleisig und 61 km eingleisig. Dies bedeutet, dass von dem bisher eingleisigen Streckenabschnitt genau 9,84% zweigleisig würden. Hierdurch wird der von den Bewerbern wiederholt dargestellte positive Effekt nicht erreicht. Insgesamt werden laut Bid Book 2018 bei den geplanten Infrastrukturmaßnahmen zwischen München und Garmisch-Partenkirchen 500 Mio. Euro in den Straßenbau und gerade mal 35 Mio. Euro in die Schiene gesteckt. Vorfahrt für den Öffentlichen Verkehr? So jedenfalls lautet ein Slogan der Bewerber...

Dazu NOlympia-Sprecher Christian Hierneis: **„Die Bewerber haben in keiner Weise vor, den öffentlichen Nahverkehr auszubauen bzw. mit unseren Steuergeldern ausbauen zu lassen. Sie erzählen Halbwahrheiten, um uns die Spiele schmackhaft zu machen.“**

**„Wir hoffen, dass die Menschen in den betroffenen Regionen diese Mythen und sonstigen Worthülsen der Bewerber längst durchschaut haben und sich am Sonntag für den Erhalt der Natur und einen sinnvollen Umgang mit Steuergeldern entscheiden und mit einem NEIN gegen die Geld- und Umweltvernichtungsmaschine Olympia 2022 stimmen werden“**, so die NOlympia-Sprecher Christian Hierneis und Katharina Schulze.

Für Rückfragen::

Christian Hierneis, Sprecher NOlympia München 2022, Vorsitzender BUND Naturschutz Stadt und Landkreis München: 0178-537 20 48, [hierneis@gmx.de](mailto:hierneis@gmx.de)

Katharina Schulze MdL, Sprecherin NOlympia München 2022, Vorsitzende Bündnis 90/Die Grünen Kreisverband München, 0170-294 34 81, [email@katharina-schulze.de](mailto:email@katharina-schulze.de)